

PAVEL ŽALMAN LOHONKA

# DAS WASSERMÄNNCHEN KRÜMEL



[www.carpe.cz](http://www.carpe.cz)

CARPE  
DIEM

Pavel Žalman Lohonka

# DAS WASSERMÄNNCHEN KRÜMEL



*Alle rechte vorbehalten.*

© *Pavel Lohonka, 2016*

© *Pavel Čech, 2016*

© *Carpe diem, 2016*

**[www.carpe.cz](http://www.carpe.cz)**

ISBN 978-80-7487-027-9 (pdf)

ISBN 978-80-7487-183-2 (ePub)

ISBN 978-80-7487-184-9 (mobi)

## Die Flößer aus Rosenberg

In einem Tal mit steilen Felsen, bewachsen mit vielen Wäldern, steht die wunderschöne Burg Rosenberg. Früher Sitz hoher Herren, welche in ihrem Wappen eine fünfblättrige Rose hatten. Unter der Burg liegt ein kleines Dörfchen. Es sind Häuschen, in denen gute und arbeitsame Leute wohnen.

In einem der Häuschen, ganz unten beim Fluss, lebte eine zahlreiche Familie. Sie bestand aus dreizehn Leuten: Vier stattliche Burschen, sechs Töchter und ein noch kleiner Junge, das waren die Kinder des Flößers und seiner kleinen Frau. Die Söhne lernten von ihrem Vater das Flößerhandwerk, die Mädchen halfen der Mutter bei den Hausarbeiten. Sie kochten, wuschen, räumten auf, nähten, kurz gesagt, sie konnten ihre Mutter in jeder Arbeit voll vertreten.

Einzig und allein, der jüngste Sprössling, das Söhnchen Andreas, machte den Eltern nur Sorgen. Er war zu nichts zu gebrauchen. Wohin man ihn stellte, dort stand er den halben Tag, hatte immer nur Hunger und alles fiel ihm aus den Händen.

„Vater,“ sprach die Mutter, „schick ihn woanders in die Welt hinaus, vielleicht kommt er irgendwo an. Hier bei uns ist er völlig nutzlos, bringt nur alles durcheinander... Warte, ich werde ihn rufen, er sitzt gewiss wieder irgendwo auf einem Ast und leert Staren die Nester aus. Andres!...“



„Was gibt's, Mutti? Ich saß hinter dem Schornstein und beobachtete den Rauch.“

„Andreas, gestern warst du vierzehn,“ redete ihn Vater an, „hier nutzt du nichts, musst in die Welt hinaus! Wenn du etwas gelernt hast, komm wieder zurück nach Hause!“

Alle verabschiedeten sich von Andreas, die Mutter gab ihm ein paar Reibekuchen auf den Weg, Vater fünf Kreuzer und Andreas machte sich auf die Reise. Er wusste zwar nicht, welche Richtung er einschlagen sollte, sagte sich dann aber, dass er flussab des Blauen Flusses geht. Hier gibt es viele Mühlen und Dörfer. Möglicherweise trifft er gute Leute, die ihm etwas beibringen.

Während Andreas durch ein grünes Tal schritt, bereiteten sich die Söhne mit dem Vater auf ihre erste Flussfahrt vor. Die Waldarbeiter hatten schon Baumstämme neben den Fluss gelegt, sie mussten nur noch gebunden und einem fernen Sägewerk zugeflößt werden..

Als sie die Stämme zusammengebunden hatten, es wurden daraus schöne lange Flöße, sagte der Vater zu seinen Söhnen: „Jungs, was ihr in all den Jahren erlernt habt, werdet ihr nun in jeder Flusswindung, auf jedem Wehr, überall auf dem Blauen Fluss brauchen. Der Fluss ist gut, aber er wird manchmal böse, wenn man ihm nicht folgt. Also, steigt auf die Flöße, damit wir unsere Mutter und Schwestern begrüßen können.“

Und schon tönt es durch die Landschaft: „Holla hei, holla hei, die Flößer driften und holla hei...“

\*

Andreas gelangte inzwischen in das erste Dörflein und ging beim örtlichen Schmied vorbei.

„Was machst du denn da, Schmied?“

„Ich schmiede und schmiede“

„Ist es eine schwierige Arbeit?“

„Ach ja, schwierig. Nimm den Hammer und versuche es!“

Andreas machte es und seufzte: „Wie schwer ist doch der Hammer! Ich hebe ihn nicht mal einen Meter hoch...“ dann ein Schlag und Klage: „Auweh, auweh, er fiel mir auf den Daumen!“

„Ach was, das ist keine Arbeit für dich“, sagte der Schmied, „du hast noch zu schwache Hände.“

Andreas ging zu einem anderen Häuschen, und sieht, wie ein Bauer Gras mäht.

„Guten Tag, Bauer. Ist es schwer, Gras zu mähen?“

Der Bauer lachte.

„Schwierig, nicht schwierig, Andreas, du musst nur so mähen, dass du mit der Sense nicht in der Erde wühlst, wie mit einer Hacke!“

„Leih mir die Sense, ich versuche es! Wie ist die groß,“ plagt sich Andreas, „hilf mir, Bauer, sie ist mir in den Boden gestoßen!“

„Gib sie her, bevor du dir noch etwas antust! Bauernarbeit ist nichts für dich.“

Andreas versuchte es noch beim Bäcker, aber dem verbrannte er drei Brote zu Kohle. Dann beim Schneider, dem zerbrach er dessen teuerste Nadel. Zuletzt bat er um eine Arbeit beim Schuster, aber der jagte ihn aus der Tür raus, weil er ihm mit dem Schusterhammer in die Hand klopfte.

Andreas wurde betrübt, er wanderte weiter bis zu einer großen Bucht. Aus der Ferne hörte er das Getöse des Flusses und als er ans Ufer kam, sah er an einem Wehr ein tanzendes Mädchen. Als sie ihn sah, platschte es in das sprudelnde Wasser. Andreas wartete eine Weile, ob sie auftaucht, aber das Mädchen nirgends. Er erschreckte furchtbar, fürchtete, dass sie ertrinkt. So sprang er schnell ins Wasser, ihr heraus zu helfen. Erst dann erinnerte er sich, dass er nicht schwimmen kann. Als der Strom ihn in eine Untiefe trieb, hielt er sich fest und kroch heraus. Die Kleidung hatte er durch und durch nass, schlotterte vor Kälte und suchte immer mit den Augen im Wasser und am Ufer das Mädchen, aber er sah nichts.

Die dunkle Nacht fiel herein. Andreas nahm den letzten Reibekuchen heraus und erinnerte sich an zuhause, an Mutter und

**Pavel Žalman Lohonka**  
**DAS WASSERMÄNNCHEN KRÜMEL**

Illustration: Pavel Čech

Originalausgabe: Hastrmánek Žouželka, erschienen bei Carpe Diem, Brumovice, Tschechische Republik 2002

Redakteur: Michal Huvar

Aus dem Tschechischen von Stefan Ebert und Jiří Heidler

Erste Auflage in deutscher Sprache

[www.carpe.cz](http://www.carpe.cz)

ISBN 978-80-7487-027-9 (pdf)

ISBN 978-80-7487-183-2 (ePub)

ISBN 978-80-7487-184-9 (mobi)